Einkehr

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **3 (1947)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-550287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einkehr

Der Hirte treibt die Herden ein,
die Fluh steht kalt in Schatten,
vom Herdgeläute abendrein
erschauern fromm die Matten.

Das schwillt und brandet wie ein Chor
von klingenden singenden Glocken
und wallt die Wände hoch empor,
die sagendunkel locken.

Im Schermen flackert Flammenschein,
den Eingang kränzt das Abendrot.
„Tritt ein, du sollst zu Gaste sein
und mit uns teilen Milch und Brot!"

Wie das so seltsam dich ergreift!
Dies: Einkehr, Ruh und stille Rast!
Als hätt' ein Wort dich sanft gestreift,
das du als Kind empfangen hast.

Das brunnenlautre Friedewort,
das einst vom Berge mild erklang,
im tiefsten Herzen fort und fort
als leises Heimweh wob und sang!

„Im Hirtenlande teilt man gern:
tritt ein, nimm's, wie sich's etwa trifft." –
Hoch oben glänzt der erste Stern
wie die Verheißung heil'ger Schrift.

Martin Schmid